175. Jahresbericht der GSR

Schuljahr 2013/2014

Sprachheilschule Riehen
Wielandschule Arlesheim
Audiopädagogischer Dienst
Autismuszentrum

Spendenkonten

GSR
Stiftung zur Förderung der GSR, 4125 Riehen
Bankverbindung: UBS AG, CH-8098 Zürich
Clearing-Nr. 233
IBAN CH42 0023 3233 6602 3402 Q

Autismus
Stiftung Autismuszentrum, 4051 Basel
Bankverbindung: BLKB, 4102 Binningen
Clearing-Nr. 769
IBAN CH77 0076 9401 64502 3200 1

Impressum
Gestaltung/Realisation: VischerVettiger Basel
Druck: Gremper AG, Basel
September 2014

Abbildung Titelseite: OS-Schüler Samuele hat den Basler Mathematiktest (Känguru-Test) der fünften und sechsten Klassen gewonnen.

GGG Basel

Die GSR steht unter dem Patronat der GGG Basel

175. Jahresbericht der GSR

- Editorial – Bericht des Vorsitzenden der Kommission 4
- Jahresbericht der Geschäftsführung 7

Schwerpunktthema

- Bericht aus dem Schulrat 9
- Was bieten die GSR Sprachheilschulen? 10
- Schülerinnen und Schüler mit Hörbeeinträchtigung an der Sprachheilschule 14
- Ergotherapie mit sensorischer Integrationstherapie 16
- Physiotherapie mit sensorischer Integrationstherapie 18
- Warum sind Rhythmik und Musikgrundkurs wichtige Fächer an den Sprachheilschulen? 20
- Frühfranzösisch an der Sprachheilschule 21

Jahresberichte der Abteilungen

- Jahresbericht der Sprachheilschulen 22
  - Schulstandort Riehen 23
  - Schulstandort Arlesheim 25
- Logopädischer Dienst der Gemeinde Arlesheim 28
- APD-Rat 30
- Jahresbericht des Audiopädagogischen Dienstes 31
- Autismuszentrum – Bericht aus dem Stiftungsrat 34
- Jahresbericht des Autismuszentrums 36

- Spenden 40
- Schülerinnen- und Schülerstatistik 42
- Personelles 43
- Trägerschaft 44
- Standorte 46
- Das Leitbild der GSR 47

Editorial

Bericht des Vorsitzenden der Kommission

Das Stiftungsjahr 2013 war geprägt durch einige ausserordentliche Ereignisse und Projekte. Erfreulicherweise wurde deswegen der laufende Betrieb der Schulen, des APD (Audiopädagogischer Dienst) und des Autismuszentrums nicht oder nur sehr am Rande beeinträchtigt. Die Leiterinnen aller drei Abteilungen sowie ihre Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter haben einmal mehr hervorragende Arbeit geleistet und die GSR als Institution mit gutem Ruf in der Region betrieben. Allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern sei ganz herzlich gedankt. Weniger erfreulich war allerdings, dass das Geschäftsjahr mit einem Verlust abgeschlossen wurde. Wie es sich für einen Jahresbericht gehört, geht dieser Bericht nun auf die angesprochenen Veränderungen und ausserordentlichen Ereignisse ein:

Errichtung Stiftung Autismuszentrum

Um einen selbstständigeren Betrieb des Autismuszentrums und vor allem auch eine selbstständige Sammeltätigkeit zu ermöglichen, wurde die Stiftung Autismuszentrum errichtet. Der Stiftungsrat des Autismuszentrums stimmt mit denjenigen der GSR überein. Der eigentliche Betrieb und insbesondere auch die Anstellungsverträge bleiben vorerst bei der GSR. Diese betreibt das Zentrum nun nicht mehr auf eigene Rechnung, sondern auf Rechnung der Stiftung Autismuszentrum. Bezüglich des Betriebs des Autismuszentrum und insbesondere auch der erfreulichen Spendensituation kann auf den Jahresbericht des Autismuszentrum verwiesen werden.

Organisation der Geschäftsleitung

In mehreren intensiven Workshops haben Vertreter des Stiftungsrates und die Geschäftsleitung erarbeitet, wie die künftige Organisation der Geschäftsleitung der GSR insbesondere auch im Hinblick auf die Zusammenlegung aussehen soll. Das gemeinsame Ergebnis dieser Workshops war, die bisherige (interimistische) Doppelleitung (pädagogische Leitung und administrative Leitung) durch eine Geschäftsleitung bestehend aus den drei Abteilungsleiterinnen und mit dem kaufmännischen Direktor als Vorsitzendem der Geschäftsleitung zu ersetzen. In diesem Zusammenhang hat sich Herr Silvan Boschetti entschieden, eine neue Aufgabe zu übernehmen. Der Stiftungsrat schätzt sich sehr glücklich, dass Herr André Perret als neuer Geschäftsführer der GSR gefunden werden konnte.

Sinkende Schülerzuweisungen durch den Kanton Basel–Stadt

Wie schon im letztjährigen Geschäftsbericht erwähnt, hat der Kanton Basel-Stadt grundsätzlich entschieden, der GSR keine Schüler mehr zuzuweisen und seine eigene Sonderschule, genannt «Spezialangebote», auszubauen. Der Stiftungsrat stand diesen Entwicklungen mit gemischten Gefühlen gegenüber. Zum einen begrüsst die GSR die massive Förderung der integrativen Schulung sehr und möchte mithelfen, dem neuen Modell eine Chance zu geben. Dies war auch der Grund, warum die GSR bereits vor mehreren Jahren beschlossen hat, die Schulen in Riehen, Bottmingen und Arlesheim an einem Ort zusammenzulegen und von einer erheblich verkleinerten Schülerzahl auszugehen. Auf der anderen Seite darf die Integration nicht dazu führen, dass Jugendliche mit Kommunikationsstörungen weniger gut betreut werden. Bei der integrativen Schulung besteht die Gefahr, dass am Ausmass der Unterstützung generell gespart wird und dass die nötige Spezialisierung der betreuenden Personen fehlt, weil diese ein grosses Spektrum von Behinderungen abdecken müssen, da die Schulklassen sehr heterogen zusammengesetzt sein dürften. Nach intensiven Diskussionen und dank grosser interner und externer Unterstützung haben wir uns mit dem Kanton Basel-Stadt dahingehend geeinigt, dass der Kanton uns weiterhin (d. h. ab Schuljahr 2016/2017) 30 Schüler zuweisen wird, auch wenn sich dann die Schule im geplanten Fachzentrum in Aesch befinden wird. Die Schülerzahl wird bis zu jenem Zeitpunkt schrittweise an die neue Zielgrösse angepasst.

Wir bedanken uns für die verschiedenen konstruktiven Gespräche mit den Behörden des Kantons Basel-Landschaft. Sie sind an einer langfristigen Zusammenarbeit mit der GSR im bisherigen Umfang interessiert.

Schliessung Schulhaus Bottmingen und Kindergarten Lehenmatt in Basel

Der Mietvertrag für das Schulhaus in Bottmingen wurde uns auf Ende Juli 2013 gekündigt. Da sich das neue Fachzentrum nicht derart rasch umsetzen lässt, wurde die Lösung gefunden, dass die Baselbieter Schüler wie bisher an der Wielandschule in Arlesheim sowie für eine Übergangszeit im Schulhaus in Riehen geschult werden.

Da der Kanton Basel-Stadt unter Platznot leidet, hat er Eigenbedarf angemeldet und die GSR musste die Räumlich-

keiten des Kindergartens Lehenmatt in Basel auf Ende Juli 2014 abgeben. Nach 24 Jahren haben wir mit Wehmut von unserer Aussenstelle in Basel Abschied genommen.

«One Roof» – Umsetzung in Aesch Nord

Nach der für uns negativ verlaufenen Abstimmung für den geplanten neuen Standort in Arlesheim hat die Alfred und Rosalie Wieland-Stiftung ein neues Projekt in Aesch vorangetrieben. Freundlicherweise stellt uns die Einwohnergemeinde des Kantons Basel-Stadt als Eigentümerin der Grundstücke in der Nähe der International School in Aesch Nord eine Parzelle für den Bau eines neuen Fachzentrums im Baurecht zur Verfügung. Der Baurechtsvertrag kann erst unterschrieben werden, wenn feststeht, dass uns die Baubewilligung erteilt wird. Wir sind zuversichtlich, dass dies erfolgen wird, es sind aber hier zahlreiche Detailfragen noch zu klären. Unser Ziel ist, auf Beginn des Schuljahrs 2016/2017 das neue Gebäude zu beziehen. Baurechtsnehmerin und Bauherrin wird die Alfred und Rosalie Wieland-Stiftung sein. Sie wird ein Geschäftsgebäude erstellen, welches optimal für alle Belange der GSR genutzt werden kann. Die GSR selber wird Mieterin eines Teils dieses Gebäudes werden. Kurz vor den Schulsommerferien konnte das Baugesuch eingereicht werden.

Neues Stiftungsratsmitglied ernannt

An der ordentlichen Sitzung vom 11. Juni 2014 hat die Kommission der GSR Herrn Remigius Bitterli als neues Kommissionsmitglied gewählt. Damit konnte die Kommission durch einen Fachmann aus der Baubranche ergänzt werden, was im Hinblick auf das «One Roof»-Projekt sowie die künftige Entwicklung der bisherigen Standorte wertvoll sein wird.

So anstrengend, herausfordernd und teilweise auch aufregend die Arbeit in der Kommission der GSR manchmal war, so erfreulich war die konstruktive Zusammenarbeit innerhalb des Stiftungsrates, mit der Geschäftsleitung und mit den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der gesamten GSR. Dafür noch einmal meinen herzlichen Dank und meine Anerkennung.

Schwerpunkte der Kommissionsarbeit im Jahr 2014 sind, die Stiftungsstruktur zu vereinfachen und die Planungen für das neue Gebäude in Aesch zu einem erfolgreichen Abschluss zu bringen.

Sven Cattelan
Präsident der GSR-Kommission

Jahresbericht der Geschäftsführung

Am 1. Februar 2014 habe ich die Stelle des Geschäftsführers der GSR angetreten. Ich war während mehr als 25 Jahren in börsenkotierten Unternehmen tätig und habe mich bewusst entschieden, meine Energie neu für eine Non-Profit-Organisation einzusetzen. Für mich war es eine einmalige Chance, meine bisherigen ehrenamtlichen Aktivitäten zugunsten von Kindern und Jugendlichen mit meiner langjährigen Erfahrung aus dem Finanzwesen in der Privatwirtschaft zu kombinieren.

Die Ausgestaltung der Rolle des Geschäftsführers ist das Resultat von intensiven Gesprächen zwischen Vertretern aus der Kommission und der Geschäftsleitung, in welchen man beschlossen hat, dass erstmals in der Geschichte der GSR der administrative Leiter als alleiniger Geschäftsführer der GSR agiert.

Ein weiterer zentraler Punkt der Neuorganisation der Geschäftsleitung ist die Aufwertung der Abteilungen. Da wir als GSR uns noch stärker als Fachzentrum positionieren wollen, ist es für uns wichtig, dass die Aussenvertretung in Gremien von den entsprechenden Fachpersonen wahrgenommen wird. Das Thema Hörbeeinträchtigung (Audiopädagogik und bimodale Schulung) wird von Frau Mirjam Stritt vertreten, die Sprachheilschulung von Frau Claudia Sturzenegger und die frühe und intensive Förderung von Vorschulkindern mit Autismus-Spektrum-Störung durch Frau Dr. Bettina Tillmann.

Meine Aufgabe ist es, zusammen mit einem kleinen administrativen Team die drei Abteilungen möglichst von administrativen Aufgaben (Finanzen, Personalwesen etc.) zu entlasten und eine gut funktionierende technische Infrastruktur zur Verfügung zu stellen.

Während meiner ersten sechs Monate habe ich viel über die Funktionsweise einer Non-Profit-Organisation gelernt. Am meisten beeindruckt hat mich jedoch, mit welch grossem Engagement, mit wie viel Geduld und Herzblut sich die Mitarbeitenden für die Kinder und Jugendlichen einsetzen. Dies durfte ich mehrfach bei Besuchen in Schul- und Therapiestunden erleben. Was Kinder mit einer Sprachbeeinträchtigung durch die Schulung von Spezialisten erreichen können, durfte ich bei den Musicals erleben, welche an den Sprachheilschulen vorgeführt wurden.
Für den grossen Einsatz und die Unterstützung, welche ich bisher erleben durfte, bedanke ich mich bei allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern sowie bei den Geschäftsleitungsmitgliedern. Der Kommission danke ich für den unermüdlichen Einsatz zugunsten der GSR sowie die konstruktive Zusammenarbeit und die grosse Unterstützung.
In den Dank einschliessen möchte ich Stiftungen, Privatpersonen sowie andere Organisationen, welche die GSR sowie das Autismuszentrum mit grosszügigen Spenden unterstützt haben.
In der gesamten Organisation spüre ich eine grosse Energie, welche mich optimistisch stimmt, dass wir gemeinsam die Herausforderungen meistern werden, welche uns das neue Schuljahr und die Zukunft bringen werden.

André Perret
Geschäftsführer/Leiter Administration

Schwerpunktthema

Bericht aus dem Schulrat

Sprachheilschule als Integrationshilfe

«Sprache ist das Mittel zur Kommunikation – Kommunikation als Schlüssel zur Integration und Zugehörigkeit. Sprache öffnet die Teilnahme an Gesellschaft, Kultur und Bildung.»
(Berufsbild Deutschschweizer Logopädinnen- und Logopädenverband BB DLV)

Sprachheilschule und Integration! Ist das nicht ein Widerspruch? Als Sonderschule ist die Sprachheilschule doch ein separatives Angebot. Die Antwort ist aber klar: Die Sprachheilschule unterstützt Kinder mit einer Spracherwerbs- und Kommunikationsstörung auf ihrem Weg zur Integration.
Spracherwerbs- und Kommunikationsstörungen können in allen Fällen nicht einfach geheilt werden. Betroffene Kinder können aber lernen, damit umzugehen. Erlernte und eingeübte Strategien helfen, die Schulzeit erfolgreich zu durchlaufen und einen Beruf zu erlernen. Während, spätestens aber am Ende der Primarschulzeit wechseln die Kinder in die Regelschule.
Ohne das in der Sprachheilschule «Gelernte» würden die betroffenen Kinder in der Regelschule kaum bestehen können. Deshalb darf und muss betont werden, dass die Sprachheilschule eine wichtige Rolle bei der Integration betroffener Kinder in die Regelschule, der Ausbildung und später im Berufsleben spielt. Wichtig für den Erfolg der Sprachheilschule ist das intensive Zusammenwirken von heilpädagogisch ausgebildeten Lehrpersonen, meist mit einer Weiterbildung in Sprachheilpädagogik, und Logopädinnen und Logopäden. Eine derart intensive Zusammenarbeit kann die Regelschule nicht bieten. Deshalb sind die Dienstleistungen der Sprachheilschule für viele Kinder unverzichtbar.
Der Kanton Basel-Landschaft weiss das seit Langem. Er ermöglicht deshalb betroffenen Kindern den Besuch der Sprachheilschule. Der Kanton Basel-Stadt wollte im Zusammenhang mit seinen Integrationsbemühungen auf die Leistungen der Sprachheilschule verzichten. Nicht zuletzt aufgrund politischen Drucks ist das Erziehungsdepartement auf seinen Entscheid zurückgekommen und will in Zukunft einer begrenzt kleinen Anzahl von Kindern den Besuch der Sprachheilschule ermöglichen. Das bedeutet, dass nicht alle Kinder, die dieser speziellen Schulung bedürfen, auch in deren Genuss kommen werden. Die Zukunft wird zeigen, ob die Integrationsbemühungen der Regelschule ausreichen werden. Die Sprachheilschule wird sich auf jeden Fall weiterhin intensiv für die betroffenen Kinder engagieren und sie auf die Integration in die Regelschule vorbereiten.

Regula Meschberger
Präsidentin Schulrat

Was bieten die GSR Sprachheilschulen (SHS)?

Sprache eröffnet die Teilnahme an Gesellschaft, Kultur und Bildung

Sprache ist Voraussetzung für persönliches und schulisches Lernen. Die Entwicklung der Sprache ist eng verwoben mit Wahrnehmung, Wahrnehmungsverarbeitung, motorischer, emotionaler, sozialer und kognitiver Entwicklung.

«Die Sprachheilschule braucht es, weil nicht jedes Kind gleich ist und die Kinder langsamer sind und es diese spezielle Betreuung nicht in der Regelschule gibt.»

«Wir finden super, dass es die Wielandschule gibt. Kompliment ans ganze Lehrpersonal.»

«Die Sprachheilschule braucht es, weil nicht jeder Mensch gleich ist und diese Kinder hier dank Ihrer Hilfe nicht den Anschluss an die Gesellschaft verlieren, weil sie sonst aufgrund ihrer Defizite aus dem Standardraster fallen. Danke Wielandschule!»

«Die Sprachheilschule braucht es, damit jedes Kind nach seinen Bedürfnissen unterstützt wird! Gefördert wird mit Logo, Physio, usw., was in einer Regelklasse nicht möglich ist. Die Wielandschule braucht es!»

Am Schulschlussfest der Wielandschule wurden die Eltern gebeten, den Satz **«Die Sprachheilschule braucht es, weil …»** zu vervollständigen.
In den Sprechblasen ein kleiner Auszug.

Was die Sprachheilschulen der GSR Kindern mit einer schweren Spracherwerbs- und/oder Kommunikationsstörung bieten:

- Schulung, Therapie und Begleitung durch ein eingespieltes, spezialisiertes Team von Fachpersonen aus den Bereichen Heilpädagogik, Logopädie, Audiopädagogik, Ergotherapie (BS)/Physiotherapie (BL)
- Individualisierter Unterricht in kleinen Lerngruppen/kleinen Klassen (max. 12 Kinder)
- Differenzierte Erfassung des Sprachentwicklungsstandes, der Basisfunktionen und des Lernstandes als Basis für den Unterricht nach sprachheilpädagogischen Prinzipien und Logopädie
- Ressourcenorientierte spezielle, spezifisch auf Sprach- und Kommunikationsbeeinträchtigung oder -behinderung des Kindes/Jugendlichen ausgerichtete Schulung und Therapie
- Handlungsorientierter, multimodal konzipierter Unterricht
- Orientierung am Regelschullehrplan Basel-Stadt/Basel-Landschaft
- Erarbeitung altersadäquater Sprachhandlungskompetenzen in nonverbaler, gesprochener und geschriebener Sprache sowie in der Zahlverarbeitung unter Einbezug der Basisfunktionen wie Wahrnehmung, Motorik und Kognition in der Logopädie

«Die Sprachheilschule braucht es, weil der Start in die Schule so möglich ist, ohne dass ein Kind von Anfang an das Schwächste sein muss wegen seiner Schwierigkeit.»

- Gezielte/-r Anregung, Anbahnung, Aufbau und Differenzierung der Sprache (Sprachverständnis und Ausdruck) und ihrer Teilfunktionen
- Entdeckung der differenzierten Wirkungskraft von Sprache und eigenem Handeln (Selbstwirksamkeit), Erkennen und Erarbeiten von Sprachregeln/Sprachgebrauch
- Individualisierte, interdisziplinäre und transdisziplinäre Lernbegleitung, kommunikationsförderndes Lernumfeld
- Anregung des eigenaktiven, entdeckenden Lernens, des Analysierens, der Beziehungsableitung (logisches Folgern), des Antizipierens und des Verknüpfens von Sprache – Handlung – Denken
- Interdisziplinäre Förderplanung unter Einbezug der Erziehungsberechtigten und des Kindes, Festlegung individueller Förderziele
- Begleitete Entwicklung sprachlich-kommunikativer, emotionaler und sozialer Fähigkeiten und Fertigkeiten
- Anregen/Wiedererwecken der Lernmotivation
- Intensive Beziehung zwischen Kind und Fachpersonen in der Lernprozessbegleitung
- Persönlichkeit des Kindes in seiner individuellen Ausprägung stabilisieren
- Förderung von Selbstbewusstsein und Selbstständigkeit, emotionaler Standhaftigkeit und Sozialkompetenz
- Angebot von Information/Unterstützung und Beratung

«Die Sprachheilschule braucht es, weil es einfach ein guter Start ist in die lange Schulbildung und die Kinder bestens vorbereitet sind. Ich finde es einfach klasse, weiter so!»

«Die Sprachheilschule braucht es, weil ich endlich mit meiner 5-jährigen Tochter eine Konversation führen kann und es schön ist, wie sie ihre eigenen Gefühle und Bedürfnisse zum Ausdruck bringt.»

Ziele

- Erreichen einer fähigkeitsadäquaten Schulbildung
- Übertritt in die Regelschule, sobald der Stand der verbal- und schriftsprachlichen sowie mathematischen Fähigkeiten und Fertigkeiten, der Arbeitshaltung, des Lernverhaltens und der Sozialkompetenz eine erfolgreiche (Re-)Integration in die Regelschule erwarten lässt
- Verhindern oder Vermindern von Benachteiligungen und Sekundärfolgen
- Anwendung von Strategien im Umgang mit behinderungsspezifischen Schwierigkeiten, emotionale Stärke
- Verstehen und verstanden werden
- Lernmotivation und Leistungswille

Anita Ziegler
Logopädin und Teamleitung SHS Riehen

Fast jedes schulische Lernen ist in hohem Masse an Sprachkompetenzen gebunden: Wer nicht über sprachliche Mindestkompetenzen verfügt, kann dem Unterricht nicht folgen und an ihm teilhaben.
(Einleitung, nationale Bildungsstandards, Erziehungsdirektorenkonferenz, Juni 2011)

Bildungsdefizite entstehen, mindern das Selbstwertgefühl der Betroffenen und münden in Missverständnissen und Isolation.
(Bildungsbericht Deutscher Logopädenverband)

Schülerinnen und Schüler mit Hörbeeinträchtigungen an der Sprachheilschule

Die Sprachheilschule ist auf die Schulung und Förderung von Kindern spezialisiert, deren Spracherwerb so stark von der Norm abweichend verläuft, dass eine Phase der separativen Schulung im Kindergarten- oder Primarschulalter die spätere integrative Schulung ermöglicht oder zumindest die Chancen darauf deutlich erhöht. Sehr häufig sind dies Schülerinnen und Schüler mit Auffälligkeiten in der auditiven Wahrnehmung und Verarbeitung, bis hin zu einer medizinisch diagnostizierten AVWS (auditive Verarbeitungs- und Wahrnehmungsstörung).
In besonderen Fällen sind es auch Kinder mit peripheren Hörbeeinträchtigungen, die vom hoch individualisierten Setting an der Sprachheilschule profitieren dürfen. Die kleinere Klassengrösse, die akustisch optimierten Lernbedingungen und der sprachheilpädagogische Aufbau der Unterrichtsinhalte mit vielen anschaulichen Zwischenschritten sind ein grosser Segen und ermöglichen das Verkleinern des Rückstandes der Sprachentwicklung auf die Altersnorm. Parallel dazu wird mit den Kindern intensiv logopädisch zur Verbesserung der Funktionen aller Sprachebenen gearbeitet, um die Voraussetzungen zu schaffen, welche für eine erfolgreiche Integration nötig sind. Dem Sprachverständnis wird dabei ein ganz hoher Stellenwert eingeräumt, da diese Kompetenzen für den weiteren schulischen und beruflichen Bildungsweg zentral sind.

Je nach Dringlichkeit und kantonaler Zusatzfinanzierung können die audiopädagogischen Massnahmen während der Zeit der Sprachheilschulung unterschiedlich intensiv weitergeführt werden und in Form von Lautsprach- oder Gebärdensprachförderung angeboten werden. Besonders wichtig ist es dabei, nach Jahren der intensiven Förderung kurz vor der (Re-)Integration ins Regelschulsystem bereits einen gelingenden Übergang einzuleiten. Begleitete Besuchstage mit der Audiopädagogin an der zukünftigen Schule schaffen einen ersten Eindruck davon, welche Kompetenzen im anforderungsreichen Regelschulalltag besonders gefordert sein werden und wie die zukünftige Zusammenarbeit aussehen könnte. Eine der besonders wichtigen Kompetenzen ist die zunehmende Übernahme von altersgemässer Eigenverantwortung, auf die die Schülerin/der Schüler sorgfältig vorbereitet wird. Diese Fähigkeit ist wiederum eng verknüpft mit der Stärkung des Selbstwertgefühls, wozu die Einbettung im Alltag der Sprachheilschule und die dadurch möglichen Erfolgserlebnisse massgeblich beitragen.

Mirjam Stritt
Leiterin Audiopädagogischer Dienst

Ergotherapie mit sensorischer Integrationstherapie

Einer von mehreren, aber ein wichtiger Therapieansatz der Ergotherapie an der SHS ist die sensorische Integrationstherapie (SI). Doch was ist das eigentlich? Die Kinder schaukeln dort, denken sich Bewegungsspiele aus, bauen mit grossen Schaumstoffklötzen Burgen, werfen Säckchen von der Schaukel in eine Tonne, bekommen Aufgaben zum differenzierten Spüren …

Und was hat das mit der Sprache zu tun?

Die Kinder an unserer Schule haben meist in vielen Bereichen Schwierigkeiten. Sprache, Sprachverständnis, Wortschatz, Körperkoordination, Feinmotorik, Gleichgewicht, Grafomotorik, Konzentration und Ausdauer … Häufig auch in der Körpereigenwahrnehmung. Gemeint sind damit die Berührungsempfindung über die Haut, die Tiefenempfindung über die Muskeln, Sehnen und Gelenke sowie die Beschleunigungs- und Schwerkraftempfindung. Der Wahrnehmungsentwicklungsbaum aus der sensorischen Integrationstherapie ist eine bildliche, vereinfachte Darstellung von komplexen Verarbeitungsprozessen unseres Gehirns und soll Zusammenhänge sichtbar machen.

Die Wurzeln des Baumes entsprechen der Körpereigenwahrnehmung eines Menschen. Wie gut spürt er sich selbst? Der Stamm des Baumes sind die Wahrnehmungsprozesse, mit denen er in Kontakt zur Aussenwelt geht, z.B. über das Spüren, Hören, Schmecken, Riechen. Und wie jeder Baum trägt er Früchte. Die Früchte dieses Baumes sind z.B. die Sprache, das Sprachverständnis, das Lesen, das Schreiben, aber auch das Gleichgewicht, die Körperkoordination, die Grafomotorik und vieles mehr. Jeder weiss, dass sich geschwächte Wurzeln eines Baumes auf die Reifung seiner Früchte auswirken … und dies ist der Ansatz der sensorischen Integrationstherapie. SI mit ihren Schaukelgeräten, Rollbrettern, Kirschkernbecken oder dem Bällebad ist «Wurzelarbeit». Wir stärken in der Ergotherapie die Wurzeln des Baumes, um die Reifung der Früchte zu unterstützen.

Und somit hat das Schaukeln viel mit Entwicklung, Sprache und vielem mehr zu tun.

Regina Dietkron und
Cordula Bernauer
Ergotherapeutinnen SHS Riehen

Physiotherapie mit sensorischer Integrationstherapie

Am Schulstandort der Wielandschule Arlesheim erhalten die Schülerinnen und Schüler bei Bedarf und nach ärztlicher Indikation Physiotherapie mit sensorischer Integrationstherapie.

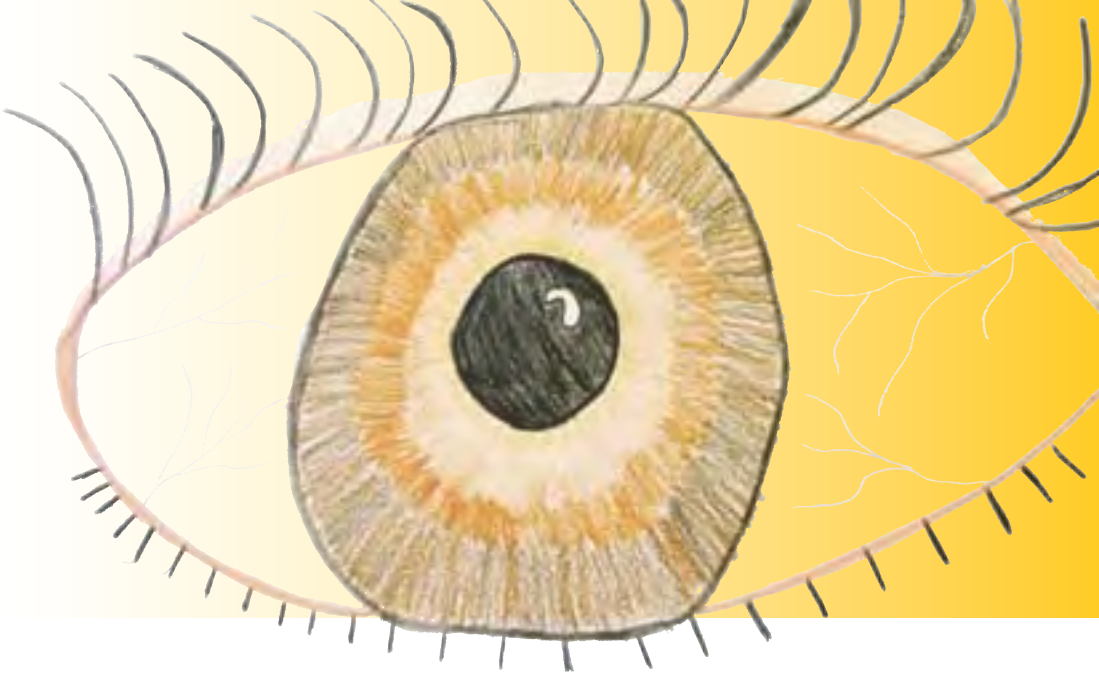
In der physiotherapeutischen Abklärung zeigten sich bei den Kindern

- ein psychomotorischer Entwicklungsrückstand
- eine nicht altersgemäss entwickelte Grob- und Feinmotorik
- sowie auch Schwierigkeiten in der Grafomotorik

Beispielsweise konnte ein Stift nur mit Mühe richtig gehalten werden, die Druckdosierung und die Linienführung waren erschwert. Es war sehr schwierig, ein Bild zu malen, etwas auszumalen oder einen Buchstaben richtig zu schreiben.

Die Kinder hatten Probleme, das Gleichgewicht zu halten, die Eigenwahrnehmung des Körpers war undifferenziert entwickelt, die Muskelspannung zu tief und die Steuerung und die Dosierung der Bewegungen waren überschiessend oder gehemmt.

Sehr grosse Schwierigkeiten zeigten sich bei allen Kindern im Bereich der Koordination der beiden Hände, der Augen und Hände sowie auch der Arme und Beine. Beispielsweise war es den Kindern noch nicht möglich, den Hampelmann vorzuzeigen.
Bei allen Schülerinnen und Schülern in der Therapie zeigten sich sensorische Verarbeitungsstörungen in Form einer generellen Dysfunktion. Die Sinne konnten nicht so geordnet werden, dass ihr Gebrauch sinnvoll wurde. Dies führte im Kindergarten- und Schulalltag zu verschiedenen Schwierigkeiten und auch Verhaltensauffälligkeiten. Die Kinder liessen sich leicht von den vielfältigen Geräuschen und der Anwesenheit von vielen Menschen ablenken, konnten auf ihren Stühlen nicht stillsitzen, hörten nicht zu und zeigten bei komplexen Handlungsabläufen eine grosse Ungeschicklichkeit. Für ein betroffenes Kind ist es sehr schwierig, sich in angemessener Zeit umzuziehen, seine Siebensachen aus- oder einzupacken und dazu noch an den richtigen Ort zu legen. Bastelarbeiten werden zu einer grossen Herausforderung.



In der Physiotherapie kann im Einzelunterricht gezielt und individuell auf die Probleme jedes Kindes eingegangen werden, es wird intensiv an den Defiziten der Basisfunktionen gearbeitet. Die Kinder bewegen sich trotz ihrer Probleme mit grosser Freude, lernen ihren Körper mit seinen Bewegungsmöglichkeiten kennen und gewinnen auf diese Weise mehr Sicherheit und Selbstvertrauen. Die Voraussetzungen für schulisches Lernen verbessern sich.
Es freut mich sehr, gegen Ende des Schuljahres im Motoriktest immer wieder feststellen zu können, dass alle Kinder im Bereich ihrer Möglichkeiten und in ihrem Tempo Fortschritte zeigen.

Vroni Hägeli
Physiotherapeutin Wielandschule

Warum sind Rhythmik und Musikgrundkurs wichtige Fächer an den Sprachheilschulen?

Rhythmik und elementare musikalische Erziehung sind ein ganzheitliches Lernen, welches auf dem spielerischen Einsatz von Musik, Sprache und Bewegung basiert. In der Rhythmik und im Musikgrundkurs stehen eine ganzheitliche, lebendige und vielfältige Musikerziehung sowie die Bewegung, die Wahrnehmungsförderung, die Förderung der sozialen Kompetenzen sowie auch die Kreativitätsförderung im Vordergrund. Die handlungsorientierte Unterrichtsweise unterstützt und fördert die individuelle Persönlichkeitsentwicklung sowie die Selbst- und Sozialkompetenzen.
Die Aufgabenstellungen geben Spielraum für Kreativität und individuelle Lösungen.
Rhythmik und elementares Musizieren spricht jedes Kind an und weckt die Freude an kreativem Umgang mit Musik und Bewegung. Entwicklungsverzögerungen und Behinderungen können durch Rhythmik positiv beeinflusst werden und sie kann auch auf einem hohen Niveau praktiziert werden.
Musikalische Aspekte wie Metrum, Takt, Rhythmus, Tonhöhe, Melodien etc. werden über Bewegung vermittelt, was den kindlichen Bedürfnissen entgegenkommt. Dies hat umso mehr Bedeutung, da die kognitive Entwicklung wie Lesen, Schreiben, räumliches Vorstellungsvermögen auf der Bewegungsentwicklung aufbaut.

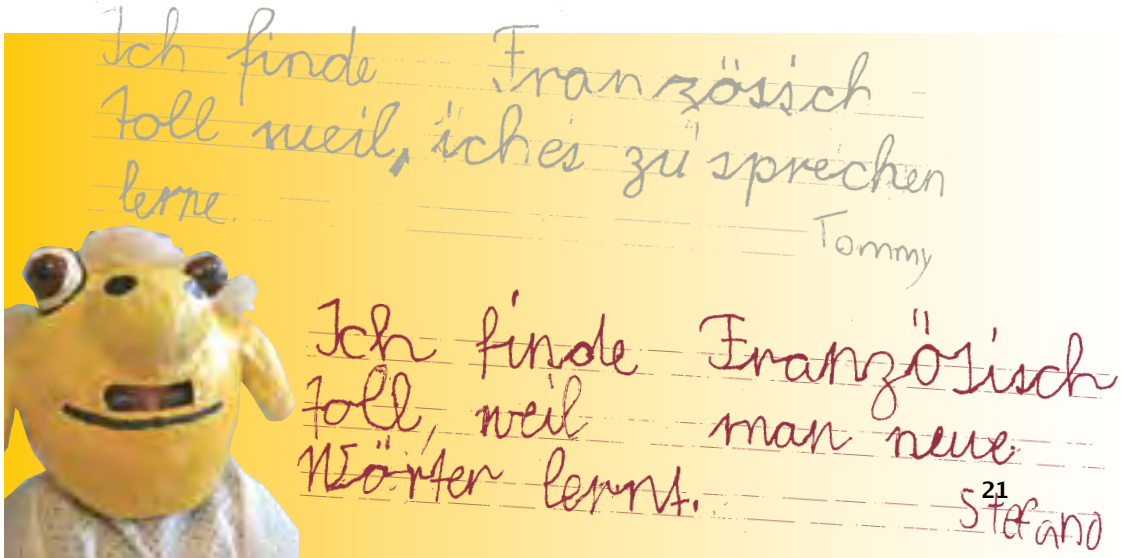
Die Rhythmik sensibilisiert die Wahrnehmung in verschiedenen Bereichen. Dies sind unter anderem die Wahrnehmung von Zeit und Raum, im zwischenmenschlichen Bereich und vor allem die Wahrnehmung im Sinnesbereich. Die Sensibilität der Wahrnehmung wird gesteigert und somit auch die Intelligenz gefördert.
Im Rhythmikunterricht sowie auch im Musikgrundkurs wird gesungen, gesprochen und mit dem eigenen Körper und elementaren Instrumenten musiziert.
Die Sprache wird als rhythmisches Gestaltungsmittel eingesetzt.
Das ganzheitliche Erleben und das fantasievolle Gestalten von Reimen, Versen, Bewegungsspielen, Liedern und Tänzen, fördern die Kinder in ihrer natürlichen Musikalität, in ihrem Bewegungsvermögen und in ihrer Sprachentwicklung.

Chantal Stuber
Rhythmiklehrerin SHS Riehen
Cornelia Hessen
Musiklehrerin SHS Arlesheim

Frühfranzösisch an der Sprachheilschule

Seit Herbst 2011 wird auch an der SHS Frühfranzösisch als Fremdsprache unterrichtet. Anfängliche kritische Stimmen sind nahezu verstummt, denn die Schüler können mit den Methoden des Lehrmittels «Mille feuilles» durchaus eine Fremdsprache entdecken.
Durch den spielerischen und bewegten Unterricht, die neuen Medien, durch authentische Hörbeispiele, französische Bilderbücher und Themen, die sich an den Interessen der Kinder orientieren, verlieren die Schüler sehr schnell ihre Berührungsängste und Vorurteile mit der vermeintlich so schwierigen Sprache.
Das Hauptaugenmerk im Fremdsprachenunterricht liegt nicht mehr auf dem reinen Auswendiglernen von Vokabeln und dem Pauken von Grammatik, sondern zielt darauf ab, im Unterricht Sprachlernstrategien anzuwenden und Bewusstsein für andere Sprachen und Kulturen zu erlangen, um sich auch an authentische Texte und Hörbeispiele zu wagen.
An der GSR werden die Lerninhalte an die individuellen Bedürfnisse und Fähigkeiten der Schüler angepasst. Dabei stehen das Sprachhandeln und das spielerische Lernen im Vordergrund. Der zu erlernende Wortschatz wird mit Bildmaterial und Aussprachhilfen angeboten. Rituale im Unterricht werden als Sprechanlässe für die Schüler eingesetzt.
Die Schüler arbeiten im Unterricht begeistert mit, machen Fortschritte und lassen sich auf neue Herausforderungen ein.

Susanne Herz und Esther Thönen
Französischlehrerinnen



Jahresbericht der Sprachheilschulen

Auch dieses Jahr dürfen wir auf ein lehrreiches und ereignisreiches Schuljahr an den GSR Sprachheilschulen zurückblicken.
Nach zehn Jahren mussten wir Ende des letzten Schuljahres unseren Standort in Bottmingen im Burggartenschulhaus aufgegeben. In den Sommerferien wurde mit viel Engagement des Teams Bottmingen sowie an den beiden Standorten in Arlesheim und Riehen der ganze Schulbetrieb an die Standorte Arlesheim und Riehen gezügelt. Dank riesigem Einsatz aller Beteiligten war am ersten Schultag alles bereit für einen gemeinsamen Schulbeginn. Er war speziell, da er auch für die pädagogisch-therapeutischen Teams in neuen Konstellationen an nur mehr zwei Standorten einen Neuanfang bedeutete.
So haben am Standort der Wielandschule Arlesheim 45 Mitarbeitende das neue Schuljahr mit 69 Schülerinnen und Schülern vom Kindergartenalter bis zur 5. Klasse begonnen.
Nachdem in den letzten Jahren die Schülerzahl am Standort der Sprachheilschule Riehen immer kleiner geworden war, konnten 53 Mitarbeitende

wieder mit insgesamt 101 Schülerinnen und Schülern aus den Kantonen Basel-Stadt, Basel-Landschaft und Aargau unser Schuljahr beginnen.
Ein Höhepunkt war im vergangenen Mai der gemeinsame Sporttag der Sprachheilschulen Riehen und Arlesheim. Bei herrlichstem Sommerwetter durften sich in 8 Disziplinen unsere Erst- bis Fünftklässler auf dem Sportplatz Grendelmatte in Riehen messen. Nach einem gemeinsamen Picknick fand ein spannender Lehrer-Schüler-Fussballmatch statt. Mit einer feinen Glace konnten wir einen unfallfreien und vergnüglichen Sporttag beenden.

Schulstandort Riehen SJ 13/14

Am 12. August durften wir unsere 101 Schülerinnen und Schüler feierlich auf dem Schulhof begrüssen: 59 aus Basel-Stadt, 6 aus dem Aargau und erstmals 36 aus Basel-Landschaft. 19 Schülerinnen und Schüler sind neu eingetreten, davon 6 aus dem Kanton Basel-Stadt und 13 aus dem Kanton Basel-Landschaft.
Dieses Schuljahr verging wie im Fluge: Viele spannende Unterrichts- und Therapiestunden liessen keine Zeit für Langeweile aufkommen. Neben dem individuellen Lernen gehörten auch gemeinsame Projekte in den Jahresablauf. Die wöchentlichen Chorproben boten gute Möglichkeiten, die Gemeinsamkeit zu fördern und auch

für diverse Anlässe zu proben. Lustige Spielatelier-Vormittage, stimmungsvolle Adventsfeiern in der Eingangshalle, der bunte Fasnachtsumzug und erlebnisreiche Projekttage zum Thema Abfall brachten immer wieder eine kleine, lehrreiche Auflockerung in die Schulwochen.
Für rund 23 austretende Schülerinnen und Schüler waren sicher der Abschluss und der Abschied ein grosses Erlebnis. Verschiedene Abschlussreisen fanden statt mit Übernachtung auf der Burg, Besuch im Verkehrshaus in Luzern sowie einer Reise auf den Rigi mit Besuch im Tierpark Goldau.
Die Klasse 3b führte nach intensiven Probewochen das Musical «Heidi» auf.
Zu dem gemeinsamen Schuljahresabschluss und der Verabschiedung der austretenden Schülerinnen und Schüler waren in diesem Jahr erstmals die Eltern eingeladen. Mit vielen sensationellen musikalischen und rhythmischen Beiträgen aller Klassen und einem vielfältigen Znüni-Buffet, spendiert von den Eltern, wurde das Schuljahr gemeinsam gewürdigt.

Schulstandort Arlesheim SJ 13/14

Am Standort der Wielandschule Arlesheim durften wir das neue Schuljahr mit 69 Schülerinnen und Schülern vom Kindergartenalter bis zur 5. Klasse beginnen.
Es war ein spezieller Schulbeginn, denn nicht nur 19 neue Schülerinnen und Schüler durften wir begrüssen, sondern auch Schülerinnen und Schüler der 3. bis 5. Klasse sowie die Lehrpersonen und Therapeutinnen/Therapeuten vom Standort Bottmingen wurden herzlich willkommen geheissen.
Wie jedes Jahr erfüllte unsere lebendige und farbenfrohe Kinderschar die schöne Schulanlage mit Lachen und Leben. Schnell ergab sich auch ein neues Gemeinschaftsgefühl und das Nebeneinander der kleinen Kindergartenkinder und Erstklässler mit den Grossen der 3. bis 5. Klassen ergab neue spannende Lernfelder im sozialen Bereich.
Bald schon konnte man in den Gängen, den Schul- und Therapiezimmern sowie in den Treppenhäusern erkennen, woran in diesem Schuljahr gearbeitet wurde. Die Dekorationen und Dokumentationen zeigten die vielseitigen Themen vom Mathematikunterricht über persönliche Steckbriefe und bunte Tierzeichnungen hin bis zu farbenfrohen Arbeiten aus dem Werkunterricht.
Ergänzt wurde das individuelle Klassenprogramm durch die gemeinsamen Rituale und Projekte an der Schule: So zogen wir wieder mit unseren Laternen durch Arlesheim, der Santiglaus kam

zu Besuch, verschiedene Adventsrituale fanden statt und die Larven für den Fasnachtsumzug wurden kreativ gestaltet. An den Projekttagen zum Thema Nutztier und Nutzpflanzen wurde viel erlebt, ausprobiert und gespielt. Zum Schuljahresende zeigten die Klassen der Wielandschule nach Wochen intensivster Proben liebevoll gestaltete und inszenierte Musicals. Die Mittelstufe (3. bis 5. Klasse) führte «Der Tag, an dem der Zirkus verboten wurde» auf. An der gemeinsamen Schulschlussfeier zeigten die Kinder der Unterstufe das Indianer-Musical «Flinker Pfeil und sein Pony». Zu dem gemeinsamen Schuljahresabschluss und der Verabschiedung der 21 austretenden Schülerinnen und Schüler wurden wiederum die Eltern eingeladen. Mit schönen musikalischen Beiträgen aller Klassen, dem Musical der Unterstufe und einem vielfältigen Znüni-Buffet, spendiert von den Eltern, wurde das Schuljahr gemeinsam gewürdigt.

Dank

Den Eltern und Erziehungsberechtigten unserer Schülerinnen und Schüler danke ich herzlich für das Vertrauen in unsere Aufgabe und die gute Zusammenarbeit. Speziell bedanke ich mich auch bei unseren Schülerinnen und Schülern, die mit ihrer Individualität, Originalität, Neugier und wachsendem Lernwillen den Schulalltag bereicherten.

Dank dem gegenseitigen Vertrauen und der konstruktiven Zusammenarbeit mit den Behörden und den Fachstellen der Kantone Basel-Stadt, Basel-Landschaft sowie Aargau und Solothurn konnten wir uns erfolgreich der gezielten, individuellen Förderung der uns anvertrauten Schülerinnen und Schüler widmen. Ich bedanke mich ganz herzlich für die gute und offene Zusammenarbeit.

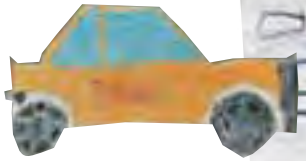
Grossen Dank richte ich an alle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter für ihren grossen Einsatz für unsere Schülerinnen und Schüler. Es ist nicht einfach, in Zeiten des schulpolitischen Wandels sich auf neue Strukturen und Gegebenheiten einzulassen, die neben den Herausforderungen des Schulalltags zusätzliches persönliches Engagement sowie Anpassungsfähigkeit verlangen.

Für das mir entgegengebrachte Vertrauen und die Unterstützung bei der Bewältigung der vielen Aufgaben danke ich der Kommission der GSR.

Somit konnten wir den uns anvertrauten Schülerinnen und Schülern ein spannendes Schuljahr mit intensivem Lernen, lustvollem Ausprobieren und tollen Begegnungen mit auf den Lebensweg geben.

Claudia Sturzenegger
Leiterin Sprachheilschulen

Logopädischer Dienst der Gemeinde Arlesheim



Dank der guten Zusammenarbeit mit der Schulleitung der Gemeinde Arlesheim und dem interdisziplinären Austausch mit den Lehrpersonen von Kindergarten und Primarschule/Sekundarschule kann der Logopädische Dienst (LD) auf ein weiteres erfolgreiches Schuljahr zurückblicken. Das logopädische Angebot von Abklärung, Kontrolle, Beratung und Therapie konnte gezielt ein- und umgesetzt werden.

Personelles/LD-interne Abläufe

Die 100%-Stelle des Dienstes teilten sich 8 resp. 9 Logopädinnen.
Quartalsweise wurden im Kollegium des LD interne Sitzungen durchgeführt. Die ebenfalls quartalsweise stattfindenden Konferenzen der Logopädischen Dienste des Kantons Basel-Landschaft (KLD) wurden von der LD-Leitung besucht. Im Februar 2014 fand die jährliche Sitzung mit der Schulleiterin der Gemeinde Arlesheim, Frau Rosmarie Gügler, statt.

Betreute Kinder und Jugendliche Vorschul-, Kindergarten- und Primarschulstufe

Im Schuljahr 2013/2014 wurden insgesamt 18 Kinder (12 Jungen und 6 Mädchen) in einer detaillierten logopädischen Abklärung erfasst.
Es fanden 17 Kontrolluntersuchungen statt (13 Jungen und 4 Mädchen).
Logopädisch therapeutisch wurden insgesamt 44 Kinder (28 Jungen und 16 Mädchen) betreut.
Bei insgesamt 27 Kindern (16 Jungen und 11 Mädchen) konnte die Therapie abgeschlossen werden.
Beim AVS wurde 1 Verlängerungsantrag (1 Junge) zur Weiterführung der logopädischen Therapie eingereicht. Dieser wurde vom AVS bewilligt.

Schüler/-innen auf der Sekundarstufe

Auf dieser Stufe wurde im Schuljahr 2013/2014 1 Jugendlicher logopädisch therapeutisch betreut. Bei einem anderen Jungen, der beratend begleitet wurde, konnte die logopädische Therapie abgeschlossen werden.

Räumlichkeiten

Alle logopädischen Abklärungen und Therapien wurden in Arlesheim an den zwei Standorten durchgeführt, die zur Wielandschule der GSR gehören: Stollenrain 9 und General Guisan-Strasse 11.

Jährliche Kindergartenbesuche

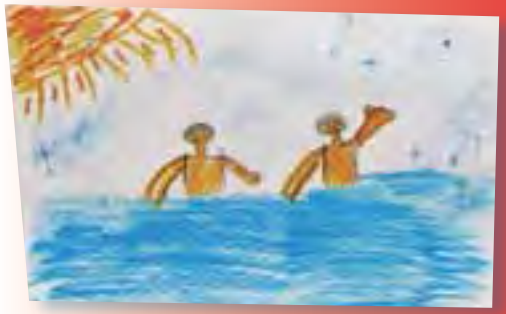
In der letzten Oktoberwoche sowie in der ersten Novemberwoche fanden die alljährlichen Kindergartenbesuche statt. Drei Logopädinnen aus dem LD-Kollegium übernahmen die Aufgabe, alle Kindergärten der Gemeinde an jeweils einem Morgen zu besuchen. Die sehr gut etablierte und konstruktiv ablaufende Zusammenarbeit mit den Kindergartenlehrpersonen zeigte sich wiederum als reibungslos. Es ergab sich folgende Bilanz:
Insgesamt wurden 12 Kinder nach erfolgter interdisziplinärer Besprechung für eine detaillierte logopädische Abklärung empfohlen. Davon wurden 9 Kinder von den Eltern am LD angemeldet. Bei 8 Kindern wurde eine Abklärung durchgeführt. Eine Abklärung wurde auf später verschoben. Bei allen 8 abgeklärten Kindern war eine logopädische Therapie angezeigt.

Weiterbildungen

Von den Mitarbeiterinnen des LD wurden neben den GSR-internen Weiterbildungen Kurse und Tagungen zu verschiedenen Inhalten und Themen besucht.

Wir möchten uns bei der Schulleiterin, Frau Rosmarie Gügler, und beim Schulleiter, Herrn Karl-Heinz Zeller, sowie bei den Lehrpersonen des Kindergartens und der Primar- und Sekundarschule der Gemeinde Arlesheim für die konstruktive und wertvolle Zusammenarbeit ganz herzlich bedanken. Ebenfalls möchten wir uns für das uns entgegengebrachte Vertrauen bedanken und wir freuen uns auf ein weiteres gemeinsames Schuljahr.

Carola Dietler
Administrative Leiterin Logopädischer Dienst Arlesheim



APD-Rat

Im Zuge der Neugestaltung von Aufgaben und Zuständigkeiten innerhalb der GSR hat auch der APD (Audiopädagogischer Dienst) ein eigenes Gremium bekommen, das sich um die Anliegen des Dienstes sowie der Bimodalklasse kümmert und den Informationsfluss zwischen dem Stiftungsrat der GSR und der Basisarbeit des APD intensivieren soll. Der neu gegründete APD-Rat untersteht der Leitung der Stiftungsrat-Mitglieder Peter Weber und Fabia Schild und tritt drei- bis viermal pro Jahr zusammen. Für den Informationsfluss aus der Mitarbeiterschaft und der Leitungsebene sorgen Gabrielle Jordi und Mirjam Stritt.
Im zu Ende gehenden Schuljahr standen an den drei Sitzungen Zukunftsfragen im Zentrum: zum einen die Veränderungen durch den geplanten Umzug der GSR nach Aesch, zum anderen die Veränderungen in der regionalen Schullandschaft und die daraus entstehenden Herausforderungen für den APD.
Durch die Altersspanne vom Neugeborenen bis zu den jungen Studierenden oder Absolvierenden einer Berufsausbildung ist der APD mit seinem Knowhow über Hörbeeinträchtigungen auf vielerlei Ebenen gefordert. Der APD-Rat hat das Ziel, für den APD und die Bimodalklasse nachhaltige Strukturen zu schaffen, die die Integration der Menschen mit Hörbeeinträchtigungen in unserem Einzugsgebiet fördern.

Prof. Dr. med. Peter Weber
Präsident APD-Rat

Audiopädagogischer Dienst

Der Audiopädagogische Dienst und die Bimodalklasse blicken auf ein intensives Schuljahr 2013/2014 zurück.
Die audiopädagogische Arbeit mit Kindern, Jugendlichen und jungen Erwachsenen mit Hörbeeinträchtigungen nimmt den grössten Teil der zur Verfügung stehenden Zeit in Anspruch. Bei den Kleinsten wird an der Hör- und Sprachentwicklung gearbeitet und die Bezugspersonen werden in den hörbedingten Herausforderungen ihrer Kinder engmaschig beraten und begleitet. Im Kindergarten- und Schulalter nimmt dann das Vorarbeiten an den kommenden Inhalten bereits viel Raum ein, denn nur ein gut auf die Inhalte vorbereitetes Kind kann möglichst lange erfolgreich am Unterrichts- und sozialen Geschehen teilhaben, ohne aufgrund der hörbedingten Lücken im Verständnis den Anschluss zu verlieren. Bei den Jugendlichen und jungen Erwachsenen geht es um Lern- und Kompensationstechniken, die ermöglichen, dass trotz hoher Störgeräuschpegel Wesentliches verstanden, erfragt oder erschlossen werden kann. Dass dieser grosse Zusatzaufwand viel Kraft kostet und sich das Gefühl des Alleinseins einschleichen kann, ist eine der negativen Begleiterscheinungen der grundsätzlich so positiven integrativen Schulungs- und Ausbildungsformen von Menschen mit Hörbeeinträchtigungen.
Umso wichtiger ist der Austausch der Schülerinnen und Schüler untereinander, den wir mehrmals pro Semester mit gezielten Anlässen ermöglichen und unterstützen. Im zu Ende gegangenen Schuljahr waren es thematische Bastelanlässe wie das kunstvolle Marmorieren von Papier oder im Advent das Verzieren von Lebkuchen sowie sportliche Betätigungen wie gemeinsame Wanderungen. Auch gemütliches Beisammensein beim Pizzaessen schaffte Vertrauen und liess Freundschaften weiterwachsen. Ein Besuch an der Blindenführhundeschule vertiefte die Auseinandersetzung mit dem The-

ma «Sinne» und schaffte Verständnis für die Lebensherausforderungen mit einer Sehbeeinträchtigung. Schon die Kleinsten im Vorschulalter reagieren fasziniert auf die Hörgeräte und Sprachprozessoren der anderen Kleinkinder und ihre Eltern profitieren vom hilfreichen und bereichernden Austausch untereinander.

Zentral an diesen Anlässen ist die Möglichkeit für die Kinder und Jugendlichen sowie für ihre Eltern, unkompliziert miteinander in Kontakt zu kommen und ohne Druck im Umgang mit der eigenen Hörbeeinträchtigung – respektive der Hörbeeinträchtigung ihrer Kinder und den daraus entstehenden Sorgen – gestärkt zu werden.

Ein besonderes Highlight war der Kurstag für Jugendliche zum Thema «Identität», den wir in Zusammenarbeit mit Herrn Gabriel Wüst, einem Psychologen mit einer hochgradigen Hörbeeinträchtigung, zum dritten Mal durchführen konnten. Die Jugendlichen erlebten auf vielfältige Art Zugehensweisen zu gelingender Kommunikation und lernten ihre individuellen Hörbeeinträchtigungen besser kennen und verstehen.

Ganz besonders stolz sind wir in diesem Jahr auf unseren OS-Schüler Samuele, der den Basler Mathematiktest der fünften und sechsten Klassen, den «Känguru-Test», gewonnen hat (siehe Titelbild). Herzliche Gratulation!

An der Bimodalklasse, unserer zweisprachigen Schulklasse mit Gebärdensprache und Lautsprache in einem Teilintegrationsmodell an der Reinacher Sekundarschule, konnten erneut zwei Jugendliche den Schritt in die Berufsbildung wagen. Beide blicken nun bereits auf ihr erstes Lehrjahr im Bereich der Metallverarbeitung zurück. Aufgrund der bisherigen Schulungsform in Gebärdensprache und Lautsprache werden auch die IV-finanzierten Massnahmen zur Ermöglichung der ersten beruflichen Eingliederung weiterhin in Gebärdensprache und Lautsprache angeboten.

Um auch die Erwachsenen auf dem Weg der kontinuierlichen Weiterbildung mitzunehmen, veranstaltete der APD wie jedes Jahr einen Kurstag für Lehrpersonen zum Thema «Hören». Die ganzheitlichen Sichtweisen und die Vernetzung der komplexen Inhalte wurden von allen Seiten sehr geschätzt. GSR-intern fand eine schulinterne Weiterbildung «SCHIWE» zum Thema der zentralauditiven Verarbeitungs- und Wahrnehmungsstörungen statt, die der APD an der Sprachheilschule mit den Mitarbeitenden durchführen durfte.

Eine weitere Vernetzung zur Intensivierung der Zusammenarbeit fand mit der regionalen Beratungsstelle für Gehörlose statt, die eine Gruppe des APD-Teams besuchte.

Mein ganz grosser Dank geht an die beiden Teams des APD und der Bimodalklasse, die mit hohem Engagement und immer neuer Kreativität ihr audiopädagogisches Know-how für die ihnen anvertrauten Kinder, Jugendlichen und jungen Erwachsenen einsetzen. Ebenso danke ich unserem Geschäftsführer, Herrn Perret, der GSR-Kommission, dem APD-Rat und den Vertreterinnen und Vertretern der finanzierenden Kantonsorgane, die unsere Arbeit ermöglichen.

Mirjam Stritt
Leiterin Audiopädagogischer Dienst

Autismuszentrum – Bericht aus dem Stiftungsrat

Im Schuljahr 2013/2014 gab es einige Ergänzungen im Konzept der Intensivbehandlung von Kindern mit frühkindlichem Autismus. Die Kinder erhielten erstmals ein Angebot von einem Mittagstisch und zwei separate Gruppenangebote. Nachdem wir in den Vorjahren immer wieder «notfallmässig» Kinder während eines Schuljahres aufgenommen hatten, starteten wir direkt mit 6 Kindern im Vorschulbereich. Kaum waren alle 6 Plätze zur Intensivbehandlung vergeben, meldete sich im Autismuszentrum eine Mutter, deren Kind vermutlich trotz grossem Entwicklungspotenzial keine Chance auf Integration hätte, da weder die Ablösung von ihr noch die Fähigkeit zur Teilnahme an einer Gruppe gegeben waren. So hat sich das Team wieder auf neues Terrain gewagt und im Sinne des Kindes gewonnen. Wie dieser Weg aus Sicht der Mutter vonstatten ging, können Sie auf den Seiten des Autismuszentrums lesen.

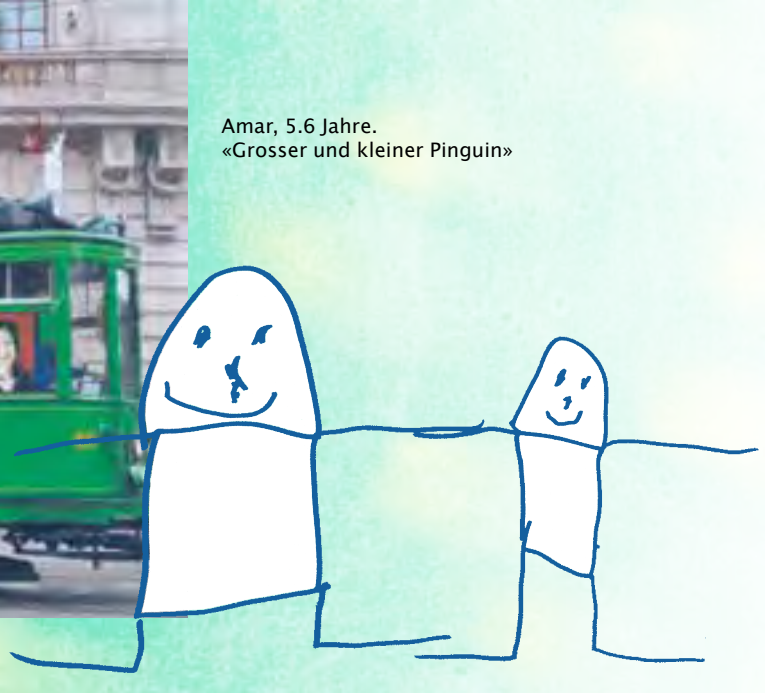
Die Nachfrage nach Intensivbetreuungsplätzen nimmt stetig zu. Die Erweiterung des Angebotes hinsichtlich der zusätzlichen Plätze wie auch Gruppenangebote verursacht einen entsprechenden finanziellen Aufwand. Die jährlichen Kosten von ca. 120 000 CHF je Kind werden zum grössten Teil noch durch Spenden finanziert. Allerdings konnte auf dem Gebiet der Finanzierung ein wesentlicher Meilenstein erreicht werden. Das Autismuszentrum ist eines von fünf in der Schweiz anerkannten Zentren, welches vom Bundesamt für Sozialversicherung (BSV) eine Fallpauschale von 45 000 CHF je Kind für medizinische Massnahmen erhält. Diese Regelung gilt als Pilotprojekt bis 2018, das wissenschaftlich begleitet und ausgewertet wird. Von diesen Mitteln muss neben der Intensivbehandlung auch das Follow-up für die Familien finanziert werden. Ausstehend sind die Diskussionen mit den Kantonsvertretern, welchen seitens des BSV empfohlen wird, die Anträge zur finanziellen Unterstützung der betroffenen Familien wohlwollend zu prüfen. Dieser strukturellen Aufgabe werden wir uns im neuen Schuljahr 2014/2015 neben der therapeutischen Arbeit mit dann 8 Kindern und ihren Familien widmen.

Wir sind dankbar, dass sich die Kooperation mit den Frühförderdiensten von Basel-Stadt und Basel-Landschaft bewährt und die Zuweisung der Kinder mit frühkindlichem Autismus an das Autismuszentrum schon eine Routine darstellt. Auch die Zusammenarbeit mit den nachfolgenden Institutionen, welche die austretenden Kinder übernehmen, etabliert sich zunehmend. Diese sorgfältige Übergabe und -nahme macht es möglich, dass die aufgebauten Konzepte für das Lernen erfolgreich und nachhaltig weitergeführt werden.

Prof. Dr. med. Peter Weber
Präsident Autismusausschuss

Autismuszentrum

Das Abschiedsgeschenk der Eltern der Kinder vom Autismuszentrum.



Amar, 5.6 Jahre.
«Grosser und kleiner Pinguin»

Das Schuljahr 2013/2014 war wieder eines, in dem wir einige Neuerungen gewagt haben.
Lange schon hatten wir darüber nachgedacht, dass es doch sinnvoll wäre, für die Kinder einen Mittagstisch einzuführen. Das Essen ist bekannterweise ein heikles Thema in allen Familien. Und das umso mehr in Familien, in denen eines oder gar mehrere Kinder von frühkindlichem Autismus betroffen sind. Mit liebevoller Konsequenz und viel «zuerst-dann» war es möglich, dass zum Frühstück nicht nur Schokolade und Cola angeboten werden mussten, um in den Tag friedlich zu starten. Zum Mittagessen einen Salat, das klingt ja toll. Aber wenn das Kind nichts anderes isst? Das Abendessen mit Brot am Tisch sitzend, statt mit Chips um den Tisch rennend. Jeder Mittagstisch im Autismuszentrum war nicht nur gemeinsame Nahrungsaufnahme, sondern vielmehr ein ganz intensives Trainingssetting. Ohne zusätzliche personelle Unterstützung hätten wir dieses nicht leisten können. So ist es gelungen, dass das gemeinsame Essen in der Familie immer öfters freudvoll erlebt wurde.
Lange schon hatten wir darüber nachgedacht, dass es doch sinnvoll wäre, für die Kinder spezielle Gruppensettings einzuführen. Damit erhofften wir uns, einen wichtigen Baustein zu setzen, um die Kinder «fit für die Gruppe» in den nachfolgenden Institutionen zu machen. In der einen Gruppe standen die gemeinsamen Aktivitäten draussen im Vordergrund. Themen waren hier beispielsweise das Regelverständnis bei gemeinsamen Unternehmungen oder was es bedeutet, gemeinsam eine Strasse zu überqueren, oder was für Grenzen Kinder erkennen, die gerne einfach weglaufen. In einer anderen Gruppe waren Themen der Sozialkompetenz im Fokus. Also zum Beispiel sich begrüssen, auf einander warten oder abwechseln, sich miteinander freuen und aufeinander achtgeben, die Beziehung miteinander in Spiel und Tanz zu erleben.
Lange schon hatten wir nicht mehr zu einer Informationsveranstaltung eingeladen. Im Mai war es wieder so weit. Gekommen sind Eltern, Fachleute, Sponsoren, Vertreter von Versicherungsgesellschaften, die teilweise eine längere Anreise in Kauf nahmen. Die Rückmeldungen waren von grosser Wertschätzung geprägt. Während des anschliessenden Apéros, in unseren inzwischen viel zu kleinen Räumen, herrschte ein ebenso enger wie auch anregender Austausch.
Im Rückblick waren die von uns beibehaltenen, weil bewährten Strukturen ebenso wertvoll wie die gewagten Neuerungen. Aufgrund des im vergangenen Schuljahr bestehenden Erfolgs, der sich an der schönen Entwicklung der uns anvertrauten Kinder misst, wird das Konzept auch im kommenden Schuljahr erweitert und ergänzt werden. Allen Eltern danke ich sehr für ihr Vertrauen, dass ihre Hoffnungen und Erwartungen an die Intensivbehandlung berechtigt sind. Von den sieben im vergangenen Jahr betreuten Kindern mit frühkindlichem Autismus wird ein Kind weiter in der kantonalen Frühförderung begleitet, jeweils ein Kind geht in einen heilpädagogischen Kindergarten, den Sprachheilkindergarten und einen Integrationskindergarten und drei Kinder werden in einen Regelkindergarten nach den Sommerferien gehen. Elterliche Rückmeldungen haben uns immer wieder bewogen, unsere Arbeit zu reflektieren (siehe auch Bericht von Frau Schütz, Seite 38).
Allen Fachfrauen des Teams, die zu diesem Gelingen beigetragen haben, danke ich von Herzen. Ihre Sorgfalt in der Therapie und Begleitung der Kinder und ihrer Familien ist das eigentliche Erfolgsrezept. Besonders danke ich Frau Priska Gabrielli. Sie hat in einem Jahr mit vielen neuen Entwicklungen das Team in gewohnt professioneller Weise geleitet.

Dr. med. Bettina Tillmann
Leiterin Autismuszentrum

Der Weg in den Regelkindergarten mit Unterstützung des Autismuszentrums

Nach vielen Beratungsstellen und Ärzten, die uns nicht weiterhelfen konnten, stiessen wir zufällig auf das Autismuszentrum. Wir waren sehr dankbar, dass wir tatsächlich einen Platz bekamen und Jakob im September 2013 aufgenommen werden konnte.
Der Anfang war sehr schwierig, jedoch konnte ich nach einiger Zeit das Therapiezimmer verlassen und die ersten Stunden seit seiner Geburt ohne Jakob verbringen.
Jakob machte erstaunliche Fortschritte, selbst Fachleute konnten kaum glauben, welche Entwicklung Jakob im Autismuszentrum möglich war. Ich war tief beeindruckt über dieses aussergewöhnliche Engagement in jeder Therapiestunde. Wir hatten drei unterschiedliche Therapeutinnen und jede wusste immer Bescheid, was die andere am Tag vorher getan hatte oder was die andere am nächsten Tag tun würde. Wenn ich eine Frage hatte oder mir unsicher war, konnte ich mich jederzeit per E-Mail an «unsere» Therapeutin wenden. Langsam begriff ich, dass es hier im Autismuszentrum tatsächlich Menschen gab, die sich persönlich für Jakobs individuelle Entwicklung einsetzten und denen er wichtig war, und zwar Fachleute, nicht Familienmitglieder, die ganz individuelle Ideen und Strategien für dieses eine Kind entwickelten, umsetzten, im Team reflektierten, neu entwickelten und wieder umsetzten.

Ein Bild sagt mehr als viele Worte. Der Abschied von Mutter und Kind im Kindergarten ist mit einem Bild eine unmissverständliche Situation.

Von Anfang an wussten wir, dass Jakobs Zeit im Autismuszentrum begrenzt war. Im April 2014 sollte er in einen Regelkindergarten hier an unserem Wohnort wechseln. Die Erzieherinnen waren sehr unsicher und hatten grosse Zweifel, ob sie sich wirklich darauf einlassen sollten. Jedoch wurden wir auch bei diesem Schritt ganz wunderbar vom Autismuszentrum begleitet. Die Erzieherinnen durften vorab zum Hospitieren kommen und dann wurde ein Workshop extra für die Erzieherinnen in diesem Kindergarten organisiert und vom Autismuszentrum durchgeführt. So konnte vielen Ängsten begegnet werden und viele Fragen fanden eine Antwort – aber auch neue Fragen tauchten auf. An einem Elternabend wurden die anderen Eltern informiert und die Begleitperson für Jakob vorgestellt. Glücklicherweise konnten wir erreichen, dass unser Kostenträger weiterhin ein Coaching für die Erzieherinnen ermöglicht. So kommt «unsere» Therapeutin ca. einmal im Monat in den Kindergarten, gibt bei Fragen oder Problemen aber auch kurzfristig Hilfestellung. Das konnten wir im Mai gleich testen. Nachdem die ersten Wochen im Kindergarten gut verlaufen waren, zeichneten sich dann doch grosse Schwierigkeiten ab. Ein paar E-Mails später sassen wir mit den betreffenden Erzieherinnen, Jakobs Begleitperson, «unserer» Therapeutin und mir zusammen und fanden Lösungen.
Die Erzieherinnen sind mittlerweile zuversichtlich, sie sehen Jakob nicht nur als «Problem». Jakob ist sehr gern im Kindergarten, obwohl ihm vieles im alltäglichen Miteinander schwerfällt und ihn sehr anstrengt.
«Unsere» Therapeutin hat uns als Familie zu Hause so ermutigend und einfühlsam mit der Marte-Meo-Methode begleitet, dass ich momentan selbst diese Ausbildung mache. Wir fühlen uns durch das Autismuszentrum wirklich reich beschenkt. Für Jakob sind wir sicher, dass die Zeit hier die wichtigsten Weichen für sein weiteres Leben und Lernen gestellt hat. Das ist wunderbar und nur dem grossen Engagement und persönlichen Einsatz von Frau Dr. Tillmann und ihrem einzigartigen Team zu verdanken.

Leni Schütz

Spenden

Ein grosses Dankeschön an alle Spenderinnen und Spender, welche die GSR im Jahr 2013 grosszügig mit Geldspenden und Naturalgaben unterstützt haben.

Geldspenden für die GSR

bis 1000 CHF	Bucheli Christof, Basel; Frauenverein Riehen; Kost Christoph, Altendorf
bis 500 CHF	Burkard Reddy Olga und David, Collonges-sous-Salève; Heck Lukas O., Hirzel; La Roche U. und A. M., Basel; Mutti Peter, Basel
bis 200 CHF	Brüderlin Paul, Basel; Di Lello Monika und Remo, Sissach; Dr. Wild & Co. AG, Muttenz; Frauenverein Hemmiken; Gfeller Monika, Muttenz; Fam. Pamplaniyil, Liestal; Roulet Heusser Marianne, Reinach; Roulet Alexandre und Denise, Therwil; Samariterverein SATUS, Basel; Schmutz-Dettwiler P. und M., Basel; Triolo Emanuela, Laufen; Zaeslin-Bustany H. H., Basel
100 CHF	Ardueser Heidi, Riehen; Blumen Breitenstein, Riehen; Dreyer Susy, Allschwil; Duggelin-Gamper K. und M., Baden; Gallusser H. J., Basel; Grossglauser Jürg, Münchenstein; Gubelmann Karl, Oberwil; Handschin Hans, Basel; Häusler Walter, Therwil; Dr. Heusler-Vest Karl, Basel; Hunziker Max, Aesch; Lenherr-Fluck U. und V., Aesch; Meyerhofer Rita, Basel; Meier Franziska, Riehen; Moser Simon, Allschwil; Pro Audito, Pfäffikon; Ringger Regula, Riehen; Fam. Roulet-Pabst, Riehen; Schär-Bossi Liliane, Arlesheim; Vonlanthen A., Kaiseraugst; Wiebecke Georg, Riehen

Wir bedanken uns auch bei allen Spenderinnen und Spendern von Beträgen unter 100 Franken, welche wir aus Platzgründen nicht einzeln aufführen können.

Kollekten	Evang.-ref. Kirchgemeinde Arlesheim In Gedenken an M.Hürlimann
Naturalgaben	Deloitte AG: Unterstützung beim Jahresabschluss MS Gartenservice M. Schärer, Biel-Benken: Weihnachtsbäume für die Wielandschule und die Sprachheilschule Riehen Circus Knie: Eintritte für Zirkusvorstellungen

Spenden für das Autismuszentrum 2013

bis 50 000 CHF	Ernst Göhner-Stiftung; Thomi Hopf-Stiftung
bis 15 000 CHF	I&F Public Benefit Foundation; Odd Fellows
bis 10 000 CHF	Fondation Bénina
bis 2000 CHF	Frauenverein Riehen; U. und C. Heck-Hafner, Winterthur; Johanna Kahn-Stiftung; Johann Martin Manser, Riehen
bis 100 CHF	Basler Versicherungen, Basel; N. Boser und N. Broadhurs, Basel

Schülerinnen- und Schülerstatistik

	per 31.12.2013	per 31.12.2012
Sprachheilschule Riehen		
Kindergarten	12	13
Schule	88	76
Total	**100**	**89**
Wielandschule Arlesheim		
Kindergarten	23	25
Schule	46	80*
Total	**69**	**105**

* Inklusive Standort Bottmingen

Bimodalklasse		
Reinach	5	6
Logopädische Dienste		
Arlesheim: Logopädischer Dienst (Therapien/Abklärungen/Kontrollen)	65	65
Audiopädagogischer Dienst		
HFE (0-4 Jahre)	13	17
B+U (5-20 Jahre)	157	157
EBE (erste berufliche Eingliederung)	30	24
Total	**200**	**198**
Autismuszentrum		
Frühbereich (2-5 Jahre)	7	5
B+U (5-10 Jahre)	5	4
Total	**12**	**9**
Herkunftsstatistik per 31.12.2013 (Sprachheilschulen und Bimodalklasse)		
Kanton Basel-Stadt	60	82
Kanton Basel-Landschaft	96	97
Kanton Aargau	6	8
Kanton Solothurn	12	13
Total	**174**	**200**

Personelles

Wir bedanken uns bei allen unseren Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern für ihren grossen Einsatz an unserer Institution und zum Wohle der ihnen anvertrauten Kinder. Einen besonderen Dank sprechen wir unseren langjährigen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern aus, welche 2014 ein Dienstjubiläum feiern.

Herzliche Gratulation:

Dienstjubiläen	
Brunner-Nill Edith	30 Jahre
Radey Janja	30 Jahre
Gassmann-Stirnimann Regula	25 Jahre
Hägeli-Schmid Vroni	25 Jahre
Perler Chantal	15 Jahre
Flury Nathalie	10 Jahre
Haller Sandra	10 Jahre
Kramer-Lederman Erica	10 Jahre
Mattera Elisabetta	10 Jahre
Schütz Kasia	10 Jahre
Steiner-Hess Thomas	10 Jahre
Uetz-Leinenweber Renate	10 Jahre

Anzahl Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter pro Abteilung	per 31.12.2013
Sprachheilschule Riehen	53
Wielandschule Arlesheim	45
Audiopädagogischer Dienst (APD)	20
Bimodalklasse	5
Autismuszentrum	8
Geschäftsleitung und Administration	6

(Die Anzahl der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter entspricht nicht der Anzahl Stellenprozente. Einige Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sind an verschiedenen Standorten tätig.)

Trägerschaft

Kommission der GSR

Sven Cattelan	Präsident GSR-Kommission Präsident Personalausschuss Präsident Bauausschuss Finanzen, Kommunikation, Autismus
Dr. iur. Sebastian Burckhardt	Vizepräsident der GSR-Kommission Präsident Finanzausschuss Personal, Bau
Regula Meschberger	Präsidentin GSR-Schulrat Autismusausschuss
Andreas Michael La Roche	Kassier Finanzen, Personal, Bau, GSR-Schulrat
Fabia Schild	APD-Rat
Prof. Dr. med. Peter Weber	Präsident Autismusausschuss Präsident APD-Rat
Seit 11. Juni 2014 Remigius Bitterli	Bau

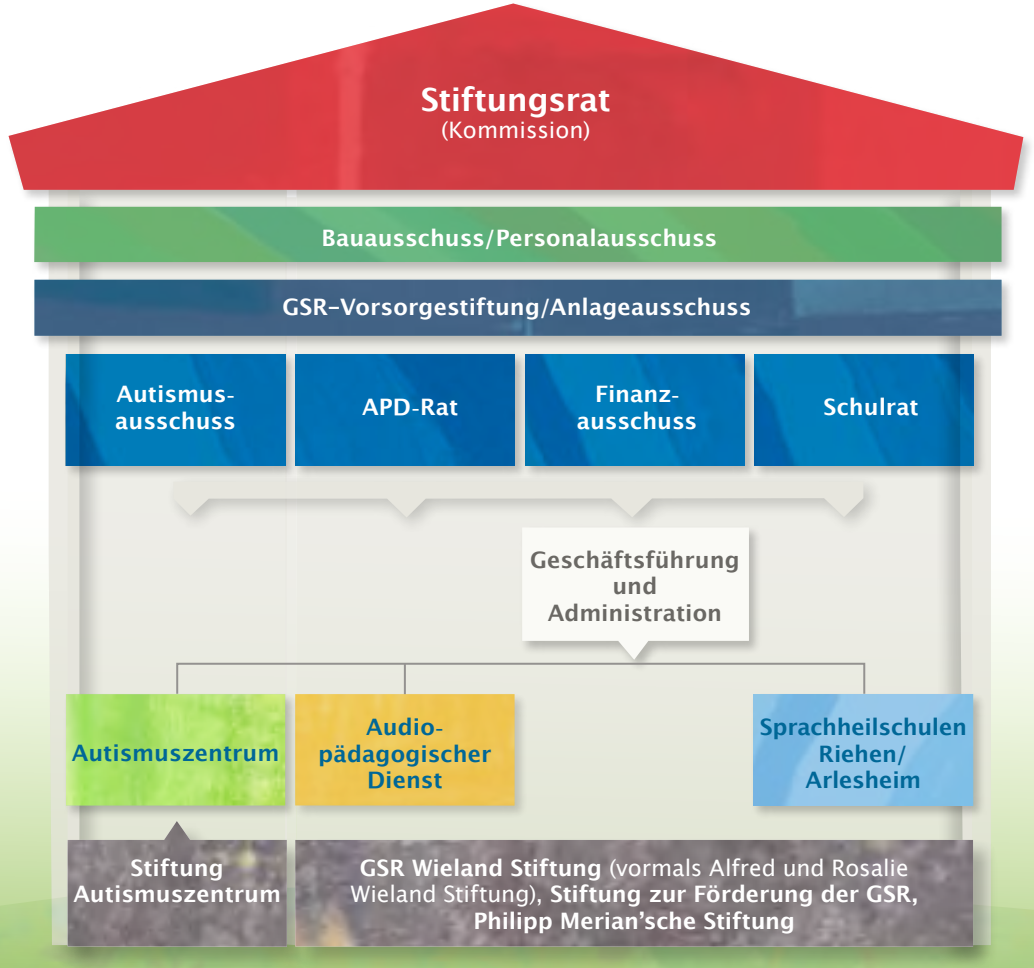
Geschäftsführung

Bis 31. Dezember 2013 Claudia Sturzenegger Silvan Boschetti	 Pädagogik Verwaltung
Seit 1. Februar 2014 André Perret	Geschäftsführer / Leiter Administration

Geschäftsstelle

GSR-Geschäftsstelle
Steinenring 49, 4051 Basel
Tel. 061 225 00 00
info@gsr.ch, www.gsr.ch

Organigramm der GSR



Standorte

Schulen und Einrichtungen im Kanton Basel-Stadt

Sprachheilschule Riehen
Claudia Sturzenegger, Schulleiterin

Inzlingerstrasse 51, 4125 Riehen
Tel. 061 645 88 88
sekretariat.riehen@gsr.ch

Kindergarten
Kettenackerweg 5, 4125 Riehen
Tel. 061 645 88 50

Schulergänzende Tagesbetreuung
Haselrain 24, 4125 Riehen
Tel. 061 641 21 28

Schulen und Einrichtungen im Kanton Basel-Landschaft

Wielandschule Arlesheim/Bottmingen
Claudia Sturzenegger, Schulleiterin

Stollenrain 7-9, 4144 Arlesheim
Tel. 061 706 86 00
sekretariat.arlesheim@gsr.ch

Logopädischer Dienst der Gemeinde Arlesheim
Carola Dietler, Administrative Leiterin

Stollenrain 7-9, 4144 Arlesheim
Tel. 061 706 86 00
sekretariat.arlesheim@gsr.ch

Schulergänzende Tagesbetreuung
(ab 18. August 2014)
Claudia Sturzenegger, Schulleiterin

Stollenrain 7-9, 4144 Arlesheim
Tel. 061 706 86 00
sekretariat.arlesheim@gsr.ch

Weitere Einrichtungen der GSR

Audiopädagogischer Dienst
(inkl. Bimodalklasse in Reinach BL)
Mirjam Stritt, Leiterin

Steinenring 49, 4051 Basel
Tel. 061 225 00 30
sekretariat.apd@gsr.ch

Autismuszentrum
Dr. med. Bettina Tillmann, Leiterin

Priska Gabrielli, Teamleitung

Kettenackerweg 5, 4125 Riehen
Tel. 061 645 88 08
autismuszentrum@gsr.ch

Das Leitbild der GSR

Unsere Qualität gründet auf den nachfolgenden Erfolgsfaktoren

1. Schulung/Therapie/Betreuung
Mit Schulung, Therapie und Betreuung fördern wir Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene individuell, ganzheitlich und ressourcenorientiert.

2. Zusammenarbeit
Wir arbeiten vernetzt mit Behörden, anderen Bildungsinstitutionen und Diensten sowie mit Ärzten, Spitälern und Universitäten. Mit den Erziehungsberechtigten pflegen wir eine partnerschaftliche Zusammenarbeit.

3. Kommunikation
Wir pflegen nach innen und aussen eine offene und transparente Kommunikation. Unsere Tätigkeiten stellen wir in der Öffentlichkeit dar und fördern das Verständnis für Menschen mit einer Spracherwerbs- und Kommunikationsstörung und/oder einer Hörbeeinträchtigung.

4. Beratung/Begleitung
Unsere Beratung beinhaltet Prävention, Diagnose, Fachinformation und Begleitung.

5. Qualität
Wir entwickeln und sichern unsere Qualität durch permanente Reflexion, Aus- und Weiterbildung sowie durch Optimierung der internen und externen Prozessabläufe. Veränderungen im Umfeld gehen wir proaktiv an.

6. Führung/Administration
Wir führen ziel- und teamorientiert mit klaren Definitionen von Aufgaben, Kompetenzen und Verantwortung. Vorhandene Potenziale fördern und fordern wir.

Verabschiedet von der Kommission der GSR am 2.12.2008

GSR
Geschäftsstelle
Steinenring 49, 4051 Basel
Tel. 061 225 00 00
info@gsr.ch
www.gsr.ch

Die GSR ist ein interdisziplinäres pädagogisch-therapeutisches Fachzentrum für Kinder und Jugendliche mit einer Spracherwerbs- und Kommunikationsstörung und/oder einer Hörbeeinträchtigung.
Sie besteht aus der Sprachheilschule in Riehen, der Wielandschule in Arlesheim, dem Audiopädagogischen Dienst sowie dem Autismuszentrum.